

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stad

Erscheint wöchentlich 6mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegramm-Adr.: „Cannenblatt“ / Telefon 11

Nummer 236

Altensteig, Montag den 10. Oktober 1927

51. Jahrgang

Die mazedonische Frage

Die Ermordung eines serbischen Generals durch Angehörige der mazedonischen Aufständischen-Verbände ist neben einer Reihe anderer Attentate und Verbrechen geeignet, das Interesse der gesamten europäischen und Weltöffentlichkeit auf den alten Brandherd des Balkans zu lenken. Auffällig ist, daß die mazedonischen Organisationen gerade in der letzten Zeit wieder eine rege Tätigkeit entfaltet haben, so daß man in Belgrad wie in Sofia von der neuesten Gewalttat nicht absolut überrascht ist. In Südslawien ist man natürlich schnell dabei, die Schuld an der Ermordung des Generals der bulgarischen Regierung zuzuschreiben, obwohl man doch eigentlich wissen mußte, daß damit unter Umständen die ganze Friedensaktion, die seit Monaten zwischen Serbien und Bulgarien betrieben wird, ins Wasser fallen kann. Verüßeln kann man es den Südslawen allerdings nicht, wenn sie für die Taten der Mazedonier die bulgarische Regierung verantwortlich machen. Sie übersehen zwar dabei, daß durch die Einziehung Mazedoniens in das Staatsgebiet des S.H.S.-Königreichs die Ursache der Attentate von gestern, heute und morgen geschaffen worden ist. Davon wollen die Südslawen nichts wissen. Für sie verhält es sich mit Mazedonien ebenso oder ähnlich wie mit Elßaß-Lothringen für die Franzosen. Die Friedensverträge müssen eben respektiert werden. Deutschland hat sich damit abgefunden, es sucht die Wiedererlangung seiner Freiheit auf anderen legalen Wegen. Von den jugoslawisch doch noch immer sehr weitgehenden Mazedoniern, bei denen die Blutrache erbt, die in ihrem nationalen Fanatismus feuerbegehrenden Bergen gleichen, bei denen es nur eines leichten Anstoßes bedarf, um einen Sturm des Hasses und der Rache auszulösen, kann man unmöglich politische Moral verlangen oder gar voraussetzen. Für die Mazedonier ist und bleibt das Kampfmittel entweder der Revolver oder aber die Bombe. Wie es sich in der Vergangenheit als unmöglich erwiesen hat, diesen Volkstamm unter eine Fremdherrschaft zu beugen, so wird man auch in Zukunft noch manche Verträge in dieser Hinsicht scheitern sehen. Die mazedonische Frage ist nur zu lösen, wenn man Mazedonien die Freiheit gibt, um die es kämpft und auf die es auch Anspruch hat. Oder aber die Jugoslawen müßten ganz Mazedonien ausrotten. Wir glauben, daß sie dabei eher selbst über die Klinge springen müßten. Soweit will Belgrad aber noch nicht einmal gehen. Man verlangt lediglich die Ausrottung der mazedonischen Komitoe, die in Bulgarien eine Heimstatt gefunden haben. Diese Forderung stellt man gegenüber der bulgarischen Regierung, der gleichzeitig vorgeworfen wird, sie dulde den Führer der mazedonischen Freiheitsbewegung, General Protogeroff, im Lande, obwohl sie genau wisse, daß dieser Mann die Mordbefehle unterzeichne und die bulgarische Armee um Gewehre und Munition bestelle. Bei noch so gutem Willen der Sozialer Regierung wird es unmöglich sein, der südslawischen Forderung nachzukommen.

Mit vollem Recht kann übrigens das bulgarische Kabinett darauf verweisen, daß die Attentate und sonstigen Verbrechen der Mazedonier auf serbischem Staatsgebiet ausgeführt werden, für die Ergreifung der Täter in erster Linie also die jugoslawischen Behörden selbst verantwortlich sind. Dieses Argument wird natürlich in Belgrad keinen Eindruck machen. Man wird auf jeden Fall auf Bulgarien einen großen Druck auch weiterhin ausüben und versuchen, den Mazedoniern von dort aus beizukommen. Wie bereits oben gesagt, glauben wir allerdings nicht, daß irgend welche positiven Ergebnisse dabei erzielt werden. Die mazedonischen Geheimorganisationen, deren Vertreter übrigens in allen europäischen und sogar außereuropäischen Hauptstädten sitzen, die immer wieder Gelder aufbringen für die Unterstützung ihrer kämpfenden Landsleute, sind einfach nicht zu fassen. Ihr Aufbau zeigt für das ungeheure organisatorische Talent der Führung. So wird die mazedonische Freiheitsbewegung weiter leben, selbst dann, wenn von Belgrad und Sofia ein gemeinsames Kesseltreiben in den schwarzen Bergen einsetzen würde.

Da einflussvolle Politiker in Südslawien innerlich sich längst darüber klar sind, ist wohl kaum ernsthaft anzunehmen, daß aus der durch den Generalsmord hervorgerufenen Spannung Schlimmeres resultieren wird. Mag die Sprache der südslawischen Presse gegenüber Bulgarien noch so scharf sein, so entspricht das der augenblicklichen Erregung. Vielleicht richtet sich sogar die erhöhte Tätigkeit der mazedonischen Verbände in gleicher Weise gegen Südslawien und Bulgarien. Die Befriedigungsaktion zwischen Belgrad und Sofia ist Protogeroff schon längst ein Dorn im Auge, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er durch eine Häufung von Attentaten und sonstigen Gewalttaten den Keil wieder tiefer

zwischen Südslawien und Bulgarien treiben will. Die Mazedonier haben natürlich ein Interesse daran, die alten Gegensätze wachzuhalten und, was das Schlimme ist, sie werden sie wahrscheinlich wachhalten. Die mazedonische Frage wird, gleichgültig zu welchen Vereinbarungen oder aber auch zu welchen Verwicklungen und Auseinandersetzungen sie in der Zukunft noch führen wird, erst dann als gelöst gelten können, wenn Mazedonien den Anschluß an die alte Heimat gefunden hat.

Serbisches Ultimatum an Bulgarien

Berlin, 8. Okt. Wie die B. Z. von informierter Seite erfährt, hat Jugoslawien von der bulgarischen Regierung in einer sehr kurz besetzten Note Bescheid darüber verlangt, welche Maßnahmen die bulgarische Regierung zu treffen gedenke, um in Zukunft ähnliche Vorkommnisse, wie die letzten Ueberfälle der mazedonisch-bulgarischen Komitatsverbände, zu verhindern. — Das bulgarische Kabinett trat sofort zu einer Beratung zusammen, die erst spät abends endete. Es heißt, daß die Entscheidung der bulgarischen Regierung einem neuen Kabinettsrat vorbehalten bleibt.

Erklärungen Chamberlains über den Völkerbund

Paris, 8. Okt. Chamberlain erklärte Pressevertretern u. a.: Die letzte Völkerbundversammlung war eine der interessantesten. Dank dem lokalen Meinungsaustrausch ist das Vertrauen vollkommen wieder hergestellt worden. Die während des letzten Jahres erzielten Ergebnisse sind gewaltig gewesen. Zweifellos wird der Völkerbund noch lange nicht der Schiedsrichter über Frieden und Krieg sein, dessen Urteil von allen angenommen würde. Das wird nicht das Werk einiger Tage und nicht einiger Jahre sein können. Aber bereits jetzt hat die gesamte Welt ärgeres Vertrauen zum Völkerbund und dieser in sich selber. Man hat seit den letzten Jahren die Abkommen von Locarno verwirklicht, die gemäßigteren Grundzüge des neuen Europas sind. Diese Abkommen gelten, wie Stresemann selbst bemerkte, nicht nur für die Westeuropäer, sondern machen auch das Schiedsgerichtsvertrauen künftig auch jeden Krieg zwischen Deutschland und Polen unmöglich. Aufgrund von Locarno ist Deutschland in den Völkerbund eingetreten, und jedermann hat festgestellt können, daß Deutschland immer mehr eine Völkerbundspolitiker betreibt und sämtliche Forderungen, die sich für seine Lage aus seinem Eintritt in den Völkerbund ergeben, zu ziehen sucht. Wir haben außerdem in aller Öffentlichkeit die heftigsten Fragen erörtert können, die zunächst kleineren Beratungen vorbehalten werden mußten. Jedemal, wenn ich aus Gef zurücktrete, ist mein Vertrauen in den Völkerbund bekräftigt worden, unter der Bedingung wohlverstanden, daß man den Völkerbund nicht als einen Ueberstaat ansetzt, sondern als die Vereinigung souveräner Staaten, deren wichtige Beschlüsse meistens einstimmig getroffen werden müssen. Hierfür ist viel Zeit notwendig, da die einzige uns zur Verfügung stehende Waffe die Ueberzeugung ist. Indessen nehmen immer mehr Staaten und Regierungen die Gewohnheit an, an die Meinung des Völkerbundes zu appellieren und sich an ihn zu wenden, also eine Art Appellationsgerichtshof, wenn sämtliche diplomatische Mittel verfaßt haben. Ich glaube, daß aufgrund der am Schluß der letzten Tagung gefassten Beschlüsse bald merkbare Fortschritte auf dem Wege zur Kräftigung und Sicherheit sich bemerkbar machen werden.

Auf eine Frage betreffend seine Beziehung mit Primo de Rivera erklärte Chamberlain: Wir haben über Lannet gesprochen und über die zwischen Frankreich und Spanien schwebenden Verhandlungen bin ich unterrichtet. Ich erwarte den Abschluß eines Abkommens und werde dann untersuchen, ob wir es annehmen können, wovon ich überzeugt bin. Augenblicklich braucht England nicht zu intervellieren. Ueber den Grundsat der Internationalisierung von Lannet war man ja vollkommen einig, sobald die zu lösenden Schwierigkeiten rein praktischer Art sind. Spanien, das nicht ausbeißt hat, mit dem Völkerbund zusammenzuarbeiten, wird, so hoffe ich, bald Gelegenheit finden, seinen Platz im Völkerbund wieder einzunehmen und aktiv in demselben zu arbeiten.

Dr. Hellpach zum Reichsschulgesetz

Stuttgart, 8. Okt. In einer Versammlung der Deutsch-demokratischen Partei im Stadionsort sprach der frühere badische Ministerpräsident Prof. Dr. Hellpach zum Reichsschulgesetz. Die Versammlung, an der auch der frühere Staatspräsident Dr. Sieber und Bischof v. Pöcher teilnahmen, war anherberndlich stark besucht. Dr. Hellpachs Thema lautete: „Der Entstehungslauf um den Geist der Deutschen Republik“. Der Zweck der Ausführungen war, wie der Redner sagte, eine Stellungnahme zu der Volksbewegung, die entstanden ist, um den Entwurf zum Reichsschulgesetz niederzukämpfen. Bei diesem Kampf müssen alle teilsichtigen Rücksichten der Politik zurücktreten, es ist notwendig, hier die großen Gesichtspunkte wachen zu lassen und alles Kleinliche ganz zurückzustellen.

Der Reichsschulgesetzentwurf ist der dritte Versuch, den Auftrag des Art. 146 der Reichsverfassung auszuführen. Wenn dieser Entwurf zum Gesetz würde, so müßte er eine unermeßliche Umwälzung im gesamten öffentlichen Erziehungswesen nach sich ziehen, welche die ganze bisherige Entwicklung der letzten anderthalb Jahrhunderte in Deutschland umwerfen müßte. Der Paragraph 8 des neuen Entwurfes bestimmt, daß die Form der deutschen künftig nicht mehr vom Staat maßgebend bestimmt werden soll, und zwar auch nicht vom Staat im Bund mit den Gemeinden, oder im Bund mit den alten geschichtlichen Korporationen der Kirche. Vielmehr soll die Form der Schule ganz bestimmt werden von — man kann es nicht anders bezeichnen — kleinen zusammengewählten Haufen von Leuten, die der Entwurf als Erziehungsberechtigte bezeichnet.

Der Paragraph 8 des Entwurfes ist als ein Zerrbild einer wahren Demokratie zu bezeichnen; Man braucht nur daran zu denken, daß die Eltern von 40 Schülkinder — das sind auf dem Land vielleicht 12 bis 15 Eltern — im Stand sein sollen, eine ganze Schule nach ihren Gesichtspunkten zu bestimmen. Gerade in diesem Punkt liegt zugleich die größte Gefahr des ganzen Entwurfes. Der Paragraph 8 ist in einer geradezu raffinierten Weise geeignet, den Anschein einer „besonders demokratischen Demokratie“ zu erzeugen. Jede Demokratie hat ja von vornherein den Drang in sich, eine möglichst unmittelbare Demokratie zu werden. Das ist an dem Beispiel der Schweiz zu sehen, das ist auch die Entwicklungstendenz seit der Steinischen Reform im Anfang des letzten Jahrhunderts. Auch in der Reichsverfassung von 1919 hat man dieser deutschen Wesensart Rechnung getragen, es finden sich dort manche Artikel, die auf eine unmittelbare Demokratie hindeuten und hinwirken, es soll nur an die Wahl des Reichspräsidenten durch das ganze Volk und an die Bestimmungen über den Volksentscheid erinnert werden.

Es ist die große Klugheit des Entwurfes, daß er mit dem Scheinbar demokratischen Paragraph 8 dem Volke einen unübersehbaren Köder hingeworfen hat. Es scheint, als ob durch diesen Paragraphen dem Volk gerade viel gegeben worden sei. Aber wenn wir uns vorzustellen suchen, wie dieses Geschenk in der Wirklichkeit aussieht, so werden wir feststellen müssen: Der neue Gesetzentwurf bringt tatsächlich keine Freiheit, sondern eine starke Gebundenheit, die hervorgerufen ist durch eine ebenso starke Gebundenheit des Gewissens.

Der Redner erinnerte hier an die Ausführungen des Reichskanzlers Dr. Marx auf dem Dornmunder Katholikentag. Dort hatte es Reichskanzler Dr. Marx klar ausgesprochen, daß alle Angelegenheiten der Schule für die deutschen Katholiken dadurch erledigt seien, daß die deutschen Bischöfe gesprochen haben. Es ist zu fürchten, daß Marx und die Bischöfe, auf die er sich beruft, mächtiger sind, als die andersdenkenden Katholiken. Es ist zu fürchten, daß die Gewissensbindung, die der Reichskanzler für die Eltern der Schulkinder als eine unbedingte ausgesprochen hat, auch tatsächlich eine unbedingte für sie sein wird. Die Folge aber ist nichts anderes, als der Versuch einer Auflockerung der ganzen Demokratie, und wir stehen vor der vernichtenden Tatsache, daß hier ein ungeheurer Anprall der mittelalterlich-kirchlichen Idee gegen die moderne Staatsidee erfolgt. Ein Anprall, der bereits in den Verhandlungen über die Schulfragen 1919 eine Stätte gefunden hat. Damals hat freilich der politische Katholizismus, um das Ganze vor der Spaltung zu retten, sich nach kurzem Zögern zu der Weimarer Koalition gestellt und damit zum Wiederaufbau Deutschlands beigetragen. Aber es war klar, daß das Zentrum eines Tages den Versuch unternehmen würde, den Staat nach seinen Ideen zu gestalten, sowie er im Innern notdürftig geordnet war.

Wir haben in dem Entwurf zum Reichsschulgesetz einen Versuch, den ganzen Kampf von 1919 wieder aufzunehmen, und hierin liegt eine ungeheure Gefahr für Deutschland. Dieser Versuch unternimmt es, gegen die Einheit der deutschen Volksgemeinschaft anzukämpfen und noch einmal alles heraufzuziehen, was uns im 16. und 17. Jahrhundert so überaus viel Unheil gebracht hat.

Es besteht in Baden seit über fünfzig Jahren, seit dem Jahre 1876, eine Simultan- oder Gemeinschaftsschule, in der Kinder aller Bekenntnisse zusammen lernen. Diese Schule hat in Baden alle ursprünglichen Bedenken zerstört, auch haben die Vertreter des politischen Katholizismus erklärt, daß an dieser Einrichtung nicht mehr zu rütteln sei, denn sie habe sich tatsächlich eingelebt. Das wäre nicht möglich gewesen, wenn die Gefahren in der Einrichtung der Gemeinschaftsschule liegen würden, die man heute oft angeführt hört. Ein unabsehbarer Gewinn wäre es gewesen, wenn man den Artikel 146 der Reichsverfassung, der als durchaus eindeutig zu bezeichnen ist, loyal durchgeführt hätte und für das ganze Deutsche Reich diese Gemeinschaftsschule einführen würde.

Der Entwurf zum Reichsschulgesetz führt nicht die Reichsverfassung durch, sondern er bricht sie. Der Entwurf stellt unter allen Umständen ein verfassungsänderndes Gesetz dar und muß als ein solches behandelt werden, gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung. Es wäre nun einer unabsehbaren Tragweite, wenn der Reichstag es wagen sollte, das Gesetz mit einer einfachen Stimmenmehrheit durchzubringen. Dann müßte sich ein Volkssturm erheben, der kundgibt, daß das Volk gewillt ist, diesen Bruch der Reichsverfassung durch den Reichstag nicht zuzulassen und die Verfassung zu schützen. Hand in Hand mit dem Versuch des Zentrums, die innere deutsche Volksgemeinschaft



auseinandersetzen, geht der Versuch von rechts, die politischen Gegensätze zu verschärfen.

Es gilt den Kampf des Volkes um die Zukunft des Volksraates, denn es kämpft hier um die Verwirklichung und Verfestigung der Volksgemeinschaft. Denn die bisherige Entwicklung im Schulwesen war dazu geeignet, die Gegensätze zu mildern und abzumildern. Es kämpft weiter um den Erlaß seiner Staatlichkeit. Die Deutschen brauchen einen relativ starken Staat. Endlich kämpft das Volk um seine Gewissenstreue. Es entspricht nicht einem gewissenhaften Denken, wenn ein Kind losgerissen wird von denen, die anders denken in seiner Volksgemeinschaft. Das ist der Kampf um die wahre Freiheit eines Christenmenschen.

In den Vorträgen, die mit außerordentlich großem Beifall aufgenommen wurden, schloß sich eine längere Aussprache an.

Zunächst kamen dann weitere Gegner des Entwurfs zu Worte. Als Vertreter der Konfessionsschule und grundsätzlicher Befürworter des Reichsschulgesetzes sprach Dr. Ströle vom C. V. Volksbund. Für die Konfessionsschule einzutreten bestimmte ihn und die Eltern, die seine Gesinnung teilen, ein inneres Muß, die Verpflichtung, mit den Kräften des Evangeliums auch auf dem Boden der Schule dem Volk zu dienen. In der Konfessionsschule, die die Schule der Gesinnungseinheit sei, liege eine andere erzieherische Kraft als in den übrigen Schularten. Die Gemeinschaftsschule des Entwurfs sei nicht dasselbe wie die christliche Simultanschule Badens; an der Gemeinschaftsschule des Entwurfs können nicht nur Vertreter christlicher Bekenntnisse angesetzt werden wie an der der badischen Simultanschule, sondern auch Vertreter und Angehörige anderer Weltanschauungen. Da und dort könne eine Gemeinschaftsschule als Notlösung in Betracht kommen, aber grundsätzlich verdränge die Konfessionsschule den Vorzug. Für die Gemeinschaftsschule sei übrigens heute der katholische Volksteil nicht mehr zu gewinnen; dann aber habe sie ihren Sinn zum größten Teil verloren. Die Bestimmungen des Reichsschulgesetzes über den geordneten Schulbetrieb und über die Zahl der Kinder einer Weltanschauungsgruppe, für die eine besondere Schule einzurichten sei, bedürfen noch der Verbesserung; in großen Gemeinden müssen diese Zahlen andere sein als in kleinen. Die blumenhafte Bewegung in den christlichen Kirchen sei übrigens ein Beweis dafür, daß in den nichtchristlichen Kirchen auf dem allein ausschlaggebend geistlichen Weg Bestrebungen im Gange seien, aus der Zerstückelung herauszukommen. Der geistlichen Bewegung gebe der Entwurf Raum.

Neues vom Tage

Die Vorlage zu einem Reichsschulgesetz

Berlin, 8. Okt. Der Reichsratsausschuß wird, wie den Blättern mitgeteilt wird, am Mittwoch in die zweite Lesung der Reichsschulgesetzvorlage eintreten. Freitag vormittag wird die Vorlage das Plenum des Reichsrates beschäftigen und am Freitag nachmittag oder am Samstag wird das Kabinett zu ihr Stellung nehmen und besonders auch darüber beraten, ob eine Doppelvorlage in Betracht kommt. Der Gesetzentwurf kann dann alsbald dem Reichstag zugehen. Die Nachricht, daß der Reichsinnenminister v. Reubell die perussischen Vorschläge als unannehmbar bezeichnet habe, ist unzutreffend und muß auf einem Irrtum beruhen.

Gesetz vor dem Reichskabinett

Berlin, 8. Okt. Das Reichskabinett nahm heute vormittag in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichszanklers den Bericht des Reichsministers des Auswärtigen über die Tagung des Völkerbundes in Genf entgegen, und besaßte sich dann mit der Erledigung dringender laufender Angelegenheiten.

Der Bruder des Präsidenten Huerta erschossen

Mexico-Stadt, 8. Okt. Die Zeitungen berichten, daß Alfonso de La Huerta, der Bruder des ehemaligen Präsidenten von Mexiko mit sieben seiner Begleiter erschossen wurde, als er die Grenze der Vereinigten Staaten überschritten hatte, um in Mexiko an der revolutionären Bewegung teilzunehmen.

Lotte Lobenstreit

Roman von Erich Eckenstein

Urheberrecht durch die Stuttgarter Romanzentrale C. Ademann, Stuttgart

(Nachdruck verboten)

Was weiter geschah, kam Wiedfeld nur halb zum Bewußtsein. Zwei Schatten huschten durch die Helle draußen, fast grotesk anzusehen in ihrer Hast — und Lotte schrie beständig: „Vertie, Bertie!“

Am Brunnen machten sie sich zu schaffen — pumpten — ließen Ströme von Wasser über sich hinfließen — dann glitten die Schatten an das Fenster heran — so dicht, daß es in der Kammer plötzlich dunkel wurde — eine gebogene Eisenstange —? Nein, der Brunnenschwengel war's, den sie ausgerissen — eine rauhe Männerstimme brüllte: „So — jetzt los, Rebe, aus allen Kräften!“

Und Lotte dazwischen weinend und lachend immer: „Vertie, Bertie!“

Wiedfeld lehnte sich taumelnd an die Wand. Ihm ward plötzlich alles schwarz vor den Augen. Er sah nichts mehr — hörte nichts. — Doch ein Krachen im Mauerjoch des Hauses — und dann splitternde Steine, rieselndes Mauerwerk, — irgendwo in weiter Ferne sagte jemand: „Das Gitter — gottlob —!“

Dann vergingen ihm die Sinne. Als er wieder zu sich kam, lag er draußen auf der taunassen Wiese und fühlte nach Luft strich über ihn hin. Lotte hielt seinen Kopf im Schoß und Tränen perlten aus ihren schönen Augen auf ihn nieder und ihre Stimme sagte so weich und innig wie nie zuvor: „Papa — lieber Papa! Run ist ja alles wieder gut, wir sind durch Bertie und Rebe gerettet!“

Aber alles war doch nicht gut. Als sie den Rückweg zur Försterei antraten, fanden sie unten im Hohlweg neben dem gezeckelten Brandstiftler einen, der kalt und hart am Straßtrand lag, eine Schußwunde in der Brust, tiefen Frieden im verwiterten Angesicht.

Mit einem jammervollen Aufschrei warf sich Lotte über

Grundsteinlegung des Deutschen Hygiene-Museums

Dresden, 8. Okt. Samstag vormittag fand anlässlich der Grundsteinlegung des Deutschen Hygiene-Museums im neuen Rathaus eine Feier statt, an der u. a. Reichsinnenminister Dr. von Reubell, die ehemaligen Reichsminister Dr. Killy und Dr. Reinhold und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Blüher begrüßte die Gäste und brachte ein Telegramm des Reichspräsidenten zur Verlesung. Ferner gab der Oberbürgermeister ein Glückwunschtelegramm des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Haase bekannt. Nachdem der sächsische Minister des Innern die Glückwünsche der sächsischen Regierung überbracht hatte, übermittelte Reichsminister Dr. von Reubell die Glückwünsche des Reichspräsidenten, des Reichszanklers und der Reichsregierung.

Noch keine Truppenverminderung

Berlin, 8. Okt. In einem westdeutschen Blatt wird eine Berliner Nachricht verbreitet über eine amtliche Mitteilung Briands bezüglich der Truppenverminderung im besetzten Gebiet. Diese Mitteilung ist, wie den Blättern mitgeteilt wird, nicht richtig. Zurzeit liegt eine amtliche Mitteilung Briands hier noch nicht vor.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 10. Oktober 1927.

Der gestrige Sonntag war ein prächtiger Herbsttag. Es lohnte sich, einen Gang durch die in den Herbstfarben leuchtende Natur zu machen, die sich in letzter Woche durch die Frosttage schnell verfärbt hat. Das letzte diesjährige Platzkonzert der Stadtkapelle auf dem unteren Marktplatz lockte nach dem Vormittagsgottesdienst zahlreiche Musikfreunde an, die sich an den Weisen unserer auf einer so erfreulichen Höhe stehenden Kapelle erfreuten. Nachmittags fand im dicht besetzten „Schwanensaal“ hier eine Bezirksversammlung des Reichsbundes statt, bei welcher der Referent, Rechnungsrat Walisch aus Böblingen, die Mitglieder über Versorgung und Fürsorge orientierte. Der Turnverein machte eine wohlgelungene Herbstwanderung nach Simmersfeld. Der Schwarzwaldberein Pfalzgrafenweiler benützte den schönen Sonntag zu seiner längst beabsichtigten Wanderung hierher und auch der Wildberger Schwarzwaldberein hatte gestern Altensteig zu seinem Ziel ausersehen. Aber auch die auf den gestrigen Sonntag angekündigten Regelsuppen und die erste in der Nachbarschaft stattgefundenen Kirchweih verfehlten ihre Anziehungskraft nicht und zeigten, daß es Herbst geworden ist.

Herbsttagung der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs. Die Deutsche Demokratische Partei Württembergs veranstaltet am Sonntag, den 16. Oktober in Dürrenmühlacker ihre Herbsttagung mit folgender Tagesordnung: 10 Uhr vormittags Landesausschuß- und Vertrauensmännerparlament mit einem Referat des Landtagsabgeordneten Schoef; 3 Uhr nachmittags öffentliche Kundgebung mit Ansprachen der Abg. Dr. Brudmann, Dr. Heuß, Johannes Fischer und Professor Kastner-Pforzheim. Die badischen Parteifreunde sind zu dieser Veranstaltung besonders eingeladen.

Warnung vor Baubeginn. Erneut müssen die Bauherren, welche bei der Finanzierung ihrer Bauvorhaben auf Darlehen der Wohnungskreditanstalt angewiesen sind, mit allem Nachdruck auf die Gefährlichkeit eines vorzeitigen Baubeginns hingewiesen werden. Einmal liegen bekanntlich die Verhältnisse des freien Kapitalmarktes für die Beschaffung des erforderlichen Baukredits wieder erheblich un-

günstiger. Sodann kann die Wohnungskreditanstalt noch in keiner Weise übersehen, in welchem Umfang sie Zuschüsse für das kommende Baujahr erteilen kann. Obwohl die Anstalt im Jahr 1927 über 9000 Wohnungen beliehen hat, warten noch tausende von bereits eingereichten Anmeldungen auf Bescheidung für Rechnung des Jahres 1928 (die Mittel des Jahres 1927 sind erschöpft). Es steht aber schon für diese Gesuche die Grundlage der Finanzierung nicht fest; denn der Entwurf des Reichsteuerevereinfachungsgesetzes, der auch die Regelung der Gebäudeerhaltungsteuer für 1928 und die folgenden Jahre enthält, harret noch der Erledigung und der Anleihe, die zweite Quelle der Baudarlehensmittel, ist wesentlich unübersichtlicher und schwieriger geworden. Mit neuen Gesuchen an die Wohnungskreditanstalt schriftlich oder persönlich heranzutreten ist daher zur Zeit völlig zwecklos.

Aus dem Oberamt Calw

Die Wahl des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw. Der Kassenvorstand macht bekannt: Am Samstag, den 19. November 1927, von mittags 12 Uhr bis nachmittags 8 Uhr findet die Wahl des Kassenausschusses für die 5jährige Wahlperiode vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1932 statt. Stimmbezirk: Der Wahlbezirk ist in 6 Stimmbezirke eingeteilt, und zwar umfasst der Stimmbezirk: IV) Altbulach, Reibelsberg, Neubulach, Oberhaugstett, V) Agenbach, Althalden, Bergorte, Breitenberg, Hornberg, Martinsmoos, Neuweiler, Oberollwangen, Schmiech, Zworenberg. Wahlräume. Die Wahlräume befinden sich: Im Stimmbezirk IV a) für Arbeitgebervertreter in Neubulach im Rathaus, b) für Versicherungsvertreter in Neubulach im Rathaus, im Stimmbezirk V a) für Arbeitgebervertreter in Neuweiler im Rathaus, b) für Versicherungsvertreter in Neuweiler im Rathaus. Zahl der zu wählenden Vertreter. In den Kassenausschuß, der aus 18 Vertretern besteht, von denen $\frac{1}{3}$ von den beteiligten volljährigen Arbeitgebern und $\frac{2}{3}$ von den volljährigen Versicherten sind, sind zu wählen, jedoch wieder wählbaren Vertreter a) 6 Vertreter der Arbeitgeber und 12 Stellvertreter hierfür, b) 12 Vertreter der Versicherten und 24 Stellvertreter hierfür, neu zu wählen. Wahlrecht und Wahlbarkeit: Berechtig sind solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtig Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtig Beschäftigte; andernfalls zu den Versicherten. Für die Wahlbarkeit haben den Arbeitgebern benachteiligte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Behörde, welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat. Weder wählbar noch wahlberechtigt sind Arbeitgeber unfähig Beschäftigter als solche und Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstand sind; ferner unfähig Beschäftigte, die keine Beiträge zahlen. Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist. Wählbar sind nur volljährige Deutsche, Nichtwählbar ist: 1. wer infolge krankheitlicher Beurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verurteilt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist, 2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist. Stimmzahl und Stimmrecht: Die Arbeitgeber führen für je einen versicherungspflichtig Beschäftigten eine Stimme. Arbeitgeber die mehrere versicherungspflichtig Beschäftigten führen bis zu 150 versicherungspflichtig Beschäftigten für je angelegene 50, und wegen der über 150 hinausgehenden Zahl für je angelegene 50 Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 10 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen. Die Versicherten führen je eine Stimme. Es ergeht die Aufforderung, Vorschlagslisten spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also bis spätestens 22. Oktober 1927, nachmittags 6 Uhr, bei dem Kassenvorstand einzureichen. Es wird darauf hingewiesen, daß nur Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen, sowie Vorschlagslisten von beteiligten Arbeitgebern oder von Versicherten berücksichtigt werden. Die Stimmabgabe ist an diese Vorschlagslisten gebunden. Die Vorschlagslisten können nach ihrer Zulassung durch den Kassenvorstand auf der Hauptkassenskasse in Calw, Leberstraße Nr. 161 von den Wählern

den Toten. „Heinz, o Gott — mein armer, lieber Heinz — was —“

Da zogen zwei Arme sie sanft von dem Toten weg an eine lebende Brust. „Gönne ihm den Frieden“, sagte Bertie leise.

Herr von Wiedfeld war inzwischen zu dem Gefangenen getreten, dessen Fesseln Rebe eben untersucht hatte, wobei er auch den süßigen Vorfranz, der sich beim Kampfe gelöst hatte und nun grotesk herunterhing, an sich nahm.

„So, Freundchen, das niedliche Ding da brauchen wir wohl nicht mehr und es könnte dem Henker nur hinderlich sein, wenn er dir den Strick anlegt! Ich will es also für die Herren Geschworenen aufheben, die es wahrscheinlich recht interessieren dürfte.“

Der Gefangene antwortete nicht. Sein Blick ruhte haßerfüllt auf Wiedfeld, der ihn sichtlich überrascht betrachtete. Denn das war nicht, das er bestimmt zu sehen erwartet hatte.

„Wer sind Sie?“ fragte er nur kurz.

Ein höhnisches Grinsen überstog das farblose Gesicht mit den runden Augen.

„Ah — Sie kennen mich nicht mehr, Herr von Wiedfeld? Es ist freilich schon lange her, daß ich das Vergnügen hatte — Ihre Stiefel zu pухen! Beinahe zwanzig Jahre.“

„Bermann!“ schrie Wiedfeld, den am Boden liegenden nun erkennend, befürzt auf. Dann setzte er bitter hinzu: „Freilich — ich hätte es mir ja denken können. Sie waren schon einmal mein Helfershelfer.“

„Und er — der meine! Das war ganz gegenseitig. Wir hielten immer treulich zusammen!“

„Auch damals, als Sie den Juwelier in Erlsbach ermordeten?“ fragte Wiedfeld rasch.

Ein Blick des Entsetzens zuckte über Bermanns Gesicht. Er schwieg. Woher wußte der... „Ihr Schweigen kann Sie nicht retten, Bermann, denn meine Tochter hat sie unzweifelhaft erkannt. Ich aber will wissen, ob mein Neffe auch daran beteiligt war.“

Bermann hatte sich bereits gefügt. Wieder glitt das höhnische Grinsen über sein Gesicht.

„Ja, auch an diesem Anschlag war Ihr Neffe beteiligt, wenn Sie es durchaus wissen wollen“, sagte Bermann, „und ich hoffe, das wird Ihrem Hochmut einen kleinen Rippenstoß verfehlen. Ihr Neffe entwarf den Plan und ich führte ihn aus. Dazu langte nämlich sein Mut nicht. Mut im entscheidenden Moment hat er nie besessen — sonst hätte er gleich damals vor zwanzig Jahren meinen Rat befolgt und unseren Erfolg auf Wolschlag ausgenüßt mit Güte oder — Gewalt. Die gnädige Frau war ja tot und das Kind weg, es wäre alles ganz leicht gegangen — nötigenfalls mit einem Schlafpflückerchen für Sie, falls Sie ihn nicht wieder in Gnaden hätten aufnehmen wollen! Aber er wagte es nicht. Schob es immer wieder hinaus, weil er gerade auch bei Kasse war und sein Geld brauchte. Denn damals hatte er eine Liebchaft mit der Inhaberin eines Spielsalons und von ihr gelernt, dem Kartenglück nachzuhelfen. Von diesem Talent lebten wir recht angenehm viele Jahre und haben uns dabei die Welt besehen. Er als großer Herr, ich als sein Kammerdiener. Aber das Glück ist rund — auf einmal wars vorbei mit den guten Einnahmen und wir mußten froh sein, in Baden-Baden den Behörden zu entweichen. Eine Weile gingen uns schlecht. Und da — erinnerten wir uns an Wolschlag, das von Rechts wegen schon lange hätte uns gehören können. Ihr Neffe wollte es erst im guten versuchen. Als reuiger Sünder heimkehrte und sich wieder Liebkind bei Ihnen machte. Bloß die Mittel fehlten zum standesgemäßen Auftreten. Da entwarf er den Plan mit dem Juwelier Stretnng, der auch ganz gut gelang. Leider war die Behörde scharf hinter uns her und er so blödsinnig aufgeregt, daß ich es für unerlässlich hielt, vorläufig ein bißchen mit ihm auf Reisen zu gehen. Und da wir Europa schon kannten, auch die Juwelen drüben leichter zu verkaufen waren, gingen wir nach Amerika.“

Diesmal — da das Geld in meinem Besitz war — tauschten wir die Rollen: Ich wurde der Herr, er mein Kammerdiener.“

(Schluß folgt.)



eingesehen werden. Zugelassene Vorschlagslisten können bis spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag zurückgenommen werden. Für die Vorschlagslisten gilt folgendes: Die Vorschlagslisten sind getrennt für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und dem Vorstand einzureichen. Die Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen müssen von den zur Vertretung der Vereinigung oder des Verbandes gesetzlich berufenen Personen unterzeichnet sein. Die Vorschlagslisten von Versicherten müssen von mindestens je 200 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe, die von Arbeitgebern von den Vertretern von mindestens 100 Stimmen unterzeichnet sein. Jeder Wahlberechtigte darf nur eine Vorschlagsliste unterzeichnen. Jede Vorschlagsliste soll höchstens dreimal so viel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind nach Familien- und Vorkauf-Namen, Geburtsort, Beruf und Wohnort zu bezeichnen, bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Die Benannten sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung andeuten. Ordentliche Vertreter und Stellvertreter dürfen auf der Vorschlagsliste nicht getrennt aufgeführt werden. Mit der Vorschlagsliste für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Vorschlagslisten für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber zur Ablehnung der Wahl befragt ist. In jeder Vorschlagsliste von Arbeitgebern oder den Versicherten soll ferner ein Vertreter der Vorschlagsliste und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner bezeichnet werden. Als Vertreter von Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen gilt jeder Unterzeichner der Liste. Zwei oder mehrere Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie anderen Vorschlagslisten gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste anzusehen und zu behandeln sind. In solchen Fällen müssen die Vorkaufvertreter übereinstimmend spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag dem Vorstand gegenüber die Erklärung abgeben, daß die Listen miteinander verbunden sein sollen. Zum Wahlraum haben nur die wahlberechtigten Arbeitgeber und Rassenmitglieder Zutritt. Das Wahlrecht ist in Person auszuüben. Arbeitgeber mit mehrfacher Stimmkraft haben so viel Stimmzettel je in einem besonderen Umschlag abzugeben, als sie Stimmen haben und abgeben wollen.

Aus dem Oberamt Freudenstadt

Freudenstadt, 9. Okt. (Konferenz der deutschen Reichsbahnpräsidenten.) Am Freitag und Samstag fand im Hotel Rappen in Freudenstadt eine Konferenz der Präsidenten der deutschen Reichsbahndirektionen statt, wie sie sonst regelmäßig alle zwei Monate in Berlin gehalten wird. Auch die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft war bei der Konferenz durch verschiedene Herren, darunter den ständigen Stellvertreter des Generaldirektors, Dr. Weirauch, und die Direktoren, Staatssekretär Vogt, Min. Dir. Zahn und Geh. Rat Dr. Vager vertreten. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart nahm der Präsident Dr. Sigel an der Konferenz teil. Den Gegenstand der Verhandlungen bildeten verschiedene laufende Fragen der Reichsbahnverwaltung.

Aus dem Lande

Weilderstadt, 8. Okt. Das städtische Pumpwerk (frühere Lohmühle) wurde vom Gemeinderat an die Metallwarenfabrik Zimmermann verpachtet, nachdem die erste Abmahlung, die zugunsten der Maschinenwerkstätte Zuder ausgefallen war, für ungültig erklärt worden war. Die Firma wird daselbst eine Fabrik für Holzbearbeitung einrichten, den alten Betrieb dagegen weiterführen. — Gegen den Beschluß des Gemeinderats, ab 1. Oktober eine Biersteuer von Hektoliter 2,10 Mark zu erheben, haben die Wirtse gemeinsam Widerspruch erhoben. — Zur Zeit macht sich eine gewisse Baulust in unserer Stadt bemerkbar. In der Wörlinger Straße läßt der Deutschamerikaner Schlahter aus Chicago ein Wohnhaus erbauen. Dem Bau zweier weiterer Häuser im Graben stellen sich Hindernisse entgegen wegen der vorgesehenen Straße vom Königstor zum Bahnhof. Es macht sich eben ein Mangel an geeignetem Baugelände fühlbar. Das von der Stadtverwaltung zu Bauplätzen ausersehene und wegen seiner sonnigen, staubfreien Lage als ideal zu bezeichnende Gelände am Waldenberg ist noch nicht erschlossen. Sonderbarerweise ist auch der große Platz der vor zehn Jahren abgebrannten Wirtschaft zum Scharfen Eck in der Hforzheimer Straße noch nicht überbaut und bietet in seinem gegenwärtigen Zustand einen nicht gerade schönen Anblick. — Der Hopfenbau hat dieses Jahr die hiesigen Erzeuger nicht befriedigt. Die Güte der Ware ließ zu wünschen übrig; der Handel ist sehr flau und die Stimmung bei den Erzeugern dementsprechend gedrückt.

Stuttgart, 8. Okt. (Vom Landtag.) Der Präsident des Landtags beabsichtigt in den letzten Tagen des Monats Oktober den Landtag zur Erledigung der durch die Ausschüsse vorbereiteten Gesetzentwürfe und Anträge einzuberufen. Es wird sich vermutlich nur um eine kurze Tagung handeln.

Eingaben an den Landtag. In der Zeit vom 23. Juli bis 1. Oktober 1927 sind beim Württ. Landtag insgesamt 44 Eingaben eingegangen, darunter zahlreiche Eingaben verschiedener Vereinigungen auch des Württ. Beamtenbundes, zur Besoldungsregelung, ferner eine Eingabe der Stadt Ulm betr. das Gesetz über die Aenderung der Schulpflicht, weiter eine Eingabe des Württ.-Höhenz. Wasserwirtschaftsverbandes betr. die Wasserversorgung der Stadt Stuttgart, der Gemeinde Ebersbach a. F. betr. die finanzielle Lage der Gemeinde Ebersbach. Die letzte Eingabe ist vom Landesverband Evang. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Württembergs und betrifft die Durchführung des achten Schuljahrs.

Die Beamtenbesoldungserhöhung. Weir wird zuverlässig erfahren, beträgt der Mehraufwand Würt-

tembergs für die neue Beamtenbesoldung im Jahr rund 20 Millionen Mark. Für Preußen beträgt der Mehraufwand 180 Millionen, für Bayern 58 Millionen, für Sachsen 45 Millionen, für Baden 17 Millionen, für Thüringen 12 Millionen, für Braunschweig vier Millionen und für Oldenburg drei Millionen Mark.

Blumenschau. In den Ausstellungshallen auf dem Interimsheaterplatz hat Gärtnerbesitzer Adolf Ernst-Möhring eine Schau veranstaltet über die Blütenstauben des Herbstes, die sich zahlreich Besuches erfreute. Herr Ernst hat als erster in Süddeutschland die Staudenzucht eingeführt und die Blumenpracht des Herbstes ist überaus schön und fein. Es handelt sich durchweg um winterharte Gewächse, also nicht um Treibhauspflanzen.

Wohnungsmangel. (Festgenommene.) Der Einbrecher in die Krankenhaus-Kasse sitzt nun hinter Schloß und Riegel. Es ist der frühere Dienstknecht des Krankenhauses-Verwalters.

Paulbrunn, 8. Okt. (Zur Stadtvorstandswahl.) Die Stelle des hiesigen Stadtvorstandes ist infolge Ablaufs der Wahlzeit des seitherigen Amtsinhabers zur Bewerbung ausgeschrieben. Im Hinblick auf die bisherige ersprießliche Tätigkeit des Stadtschultheißen Kienzle ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Wahl zu einer einmütigen Vertrauenslandung der gesamten Einwohnerschaft für den allgemein beliebten Ortsvorsteher wird.

Kettweil, 8. Okt. (Tödlischer Unfall.) Die etwa 70 Jahre alte Landwirtin Maria Haas wurde von einem Motorradfahrer überfahren. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie bald nach ihrer Ueberführung ins hiesige Krankenhaus verschied.

Tutzingen, 8. Okt. (Zehlbetrag.) Schon seit längerer Zeit hörte man von Anständen in der Berechnungs- und Kassenführung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, und es wird ein Fehlbetrag von 13 000 M und mehr genannt. Infolgedessen sind seinerzeit zwei Verhaftungen vorgenommen worden, von denen die eine aufrecht erhalten bleibt. Das bei der Staatsanwaltschaft anhängige Verfahren ist noch nicht abgeschlossen, aber eine sehr gründliche Untersuchung ist im Gange.

Tutzingen, 8. Okt. (Drohender Streik.) In der Schuhfabrik von Kiefer u. Co., der größten am Platze, sind Unstimmigkeiten zwischen der Leitung und den Stanzern entstanden. Der Anbringung von Kontrolluhren an den Stanzmaschinen haben sich die Stanzler widersetzt und sie wurden darum freilich entlassen. Nun droht der Streik in einen Nachkampf zwischen der Firma und ihren Arbeitern überhaupt auszuarten.

Hohentengen Odt. Saulgan, 8. Okt. (Brand.) In dem von Landwirt Hiller und Witwe Köpfler bewohnten Doppelwohnhaus brach Feuer aus und legte in einer Stunde das ganze Gebäude in Trümmer. Nur ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden.

Schweinhäuser Odt. Waldsee, 8. Okt. (Besuch.) Am Donnerstag weihte Bischof Dr. Spröhl anlässlich des Sterbetags seiner Eltern in seiner Heimatgemeinde Schweinhäuser und Verwandten in seiner Heimatemde Schweinhäuser, wo ein Requiem für die Verstorbene gehalten wurde.

Friedrichshafen, 8. Okt. (Ein Unglücksfall.) Bei einem Schiffszusammenstoß sank Freitag früh auf der Höhe von Wasserburg ein Kiebschiff. Dort kam einem Laßschiff des Schiffmeisters Franz von Langenargen ein großer Schleppplan, ein bayerisches Tragstboot, das in die Schweiz wollte, entgegen und stieß auf das Laßschiff auf, so daß es augenblicklich sank. Die auf letzterem befindliche Mannschaft konnte sich noch auf den Schleppplan retten. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in Meersburg auf dem Dampfer „Banaria“. Als das Schiff abfuhr, war offenbar ein Tau, das auf dem Land an einem Pflock festgemacht wird, dort noch nicht losgebunden. Ein Hilfsmatrose wurde von den Tauschleifen, in die er, wie es scheint, gegen die Vorschrift mit dem Fuß getreten war, erfaßt. Es wurde ihm der Fuß oberhalb des Knöchels glatt abgedrückt. Der Fuß mit samt dem Schuh fiel ins Wasser. Ein Glüd war es, daß sofort sachverständige Hilfe zur Stelle war. Verschiedene Passagiere konnten vor Schrecken zunächst ihre Reife nicht fortsetzen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Wotschaster v. Hoesch nach Paris abgereist. Die B. Z. meldet, daß der deutsche Wotschaster in Paris, der einige Tage in Berlin weilte, wieder nach Paris abgereist ist.

Eine Kanaldurchschwimmerin. Nach sieben vergeblichen früheren Versuchen ist es der Londoner Stenotypistin Gleise gelungen, den Kanal zu durchschwimmen. Früh um 2.55 Uhr war sie von Kap Gris Nez gestartet und landete 15 1/2 Stunden später in der Nähe von Folkestone.

Ausbruch eines sibirischen Vulkans. Der sibirische Vulkan Plaiman (3011 Mtr.), der seit 1864 erloschen schien, wirft große Massen Asche aus. Dieser Ausbruch wird von starken Erdstößen begleitet, die in einem Umkreis von mehreren Kilometern gespürt werden. Die Bewohner der Gegend flüchten.

Der „König der Geldschrankbrecher“ ausgebrochen. Der berüchtigte Geldschrankbrecher Franz Kirsch ist von einem Sammeltransport, bei dem er von Hamburg nach Sonnenburg gebracht werden sollte, entwichen. Vor etwa zwei Jahren wurde er in Leipzig festgenommen und nach einer aussehenerregenden Gerichtsverhandlung zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Mord an einer Bahnhofsmissionsangestellten. Bei einer Hausdurchsuchung fand die Kriminalpolizei in Oldenburg unter einem Lortshausen versteckt die Leiche der in der Bahnhofsmission tätig gewesenen Maria Schäfer. Als Mörderin kommt die eigene Schwägerin Witwe Anna Schäfer in Frage, die mit der Ermordeten einen gemeinsamen Haushalt führte. Das Motiv zur Tat ist in Gewinnsucht zu suchen, da sich die Mörderin in den Besitz des Vermögens und des Hauses der Ermordeten setzen wollte.

Deutsche Nobelpreisandidaten. Nach einer Meldung der B. Z. aus Stockholm werden in der schwedischen Presse unter den mutmaßlichen Nobelpreisandidaten Thomas Mann (für den Literaturpreis) und der deutsche Forscher Walthaus (für den Physikpreis) genannt.

Gerichtssaal

Strafantrag der Hindenburgsperde gegen die „Rote Fahne“
Berlin, 8. Okt. Der Leiter der Hindenburgsperde, Ministerialrat Dr. Korfedi, hat wegen der in der „Roten Fahne“ am 6. und 8. Oktober d. J. unter den Ueberschriften „Hindenburgsperde nur für Offiziere“ und „Der Schwindel der Hindenburgsperde“ veröffentlichten Kritiken Strafantrag gegen den hiesigen Schriftleiter der „Roten Fahne“ beim Oberstaatsanwalt des Landgerichts 1 gestellt.

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Zusammenschluß am Versicherersmarkt

Die Aufsichtsräte der Allianz, des Stuttgarter Vereins der Stuttgarter-Berliner, der Bayerischen Versicherungsbank und der Allianz-Leben, Stuttgarter-Vöckel, Stuttgarter-Leben und Bayerischen Leben haben in ihren Sitzungen vom 5. bis 7. Oktober beschließen, den am Anfang November einberufenen Generalversammlungen den Zusammenschluß vorzuschlagen. Es werden zwei Einzelgesellschaften gebildet, von denen die eine, ausgestattet mit 60 Millionen Reichsmark Kapital mit 20 Prozent Einzahlung, das Sachversicherersgeschäft, die andere mit 20 Millionen Kapital und 25 Prozent Einzahlung die Lebensversicherung umfaßt. In der ersten Gesellschaft, die Allianz und Stuttgarter Verein Versicherer-Vöckel, Kiemer und in Berlin Hoesch einbezogen sein, werden vereinigt: Allianz, Stuttgarter Verein, Stuttgarter-Berliner Versicherungs-Kriegsgesellschaft, in der zweiten Gesellschaft werden mit dem Einbezug in Stuttgart und unter der Firma Allianz und Stuttgarter Lebensversicherer-Vöckel, Kiemer und Hoesch vereinigt: Allianz-Leben, Stuttgarter-Vöckel, Stuttgarter-Leben und Bayerische Leben.

Vorhergehender Zusammenschluß ist der bedeutungsvollste in der Geschichte des deutschen Versichererswesens. Es vereinigt sich eine Reihe der größten und angesehensten deutschen Gesellschaften zu dem Zweck, ein Unternehmen zu schaffen, das an Gehaltsumfang wie an Reichhaltigkeit in Deutschland überaus reichhaltig und auch auf dem Weltversicherersmarkt zu den größten Unternehmen zählt. Durch feierliche Schlußfeierlichkeiten auf dem Platz des Zusammenstehens geschloffen, ist der freie Entschluß aus dem Gedanken geboren, durch Zusammenfassung der bisher getrennt arbeitenden Kräfte sowie durch Ausschluß der sogenannten Erbschaften alle Vorteile eines einheitlich geleiteten Großbetriebes auszunutzen. Bedeutungslos ist der Zusammenschluß insbesondere in der Unfall- und Unfallversicherungsbranche, in welcher der Stuttgarter Verein seit Jahren dieses Geschäftsbereiches führend war. Seine besonderen Erfahrungen auf diesem Gebiet werden für die Zukunft der Gesellschaft von ebenso großer Bedeutung sein wie umgekehrt die Erfahrungen der Allianz aus ihrem umfangreichen in- und ausländischen Sachversicherersgeschäft. Von gleichem Interesse ist, daß auch die bisher kleineren Gruppe angehörende Stuttgarter Lebensversicherer-Vöckel, Kiemer, die erfolgreichste Älerin aller, bewährter Lebensversicherersgesellschaften, sich dem weitreichenden Plan anschließen hat. Die zu erwartenden Kosteneinsparnisse werden in erster Linie den arbeitsfähigen Versicherten der neuen Lebensgesellschaft zum Nutzen gereichen.

Wäfen

Berliner Wäfen vom 8. Okt. Der Bodenwäfen hatte unter großer Geschäftigkeit zu stehen. Zum offiziellen Beginn beschränkte sich das Interesse der Wäfen wieder nur auf Sozialwäfen. Während die hiesigen Wäfen bei Vorlesungen von circa 1 Prozent sehr ruhig lagen, im Vergleich zu den hiesigen Wäfen bei gleichem Geschäft überaus ruhig bis zu 1 Prozent ab, nur Erdwäfen und Sozialwäfen blieben sehr lebhaft. Wäfen etwas feierlich, Kaufwäfen sehr lebhaft, Kassen und Kassen etwas schwächer. Der Wäfenmarkt war ohne Geschäft und kaum verändert. Im Wäfenmarkt haben die Kurse für Zucker bis 9-8 Prozent nach, im übrigen traten kaum Veränderungen ein.

Märkte

Vom Markt. Eßlingen. In Eßlingen wurde das Gemeindegeld um 488 M. vermindert, so daß der Beitrag durchschnittlich auf 5 M. zu setzen kommt. — In Eßlingen waren dem Oktober 600 Zentner zu je 5.00-5.50 M. angefahren. — In Eßlingen sind die Obstpreise etwas zurückgegangen, der Zentner Apfel kostet 5-5.50 M. — In Eßlingen wurden dem hiesigen Obstmarkt für 400 gefüllte Zentner durchschnittlich 4.25 M. je Zentner gegen 7.30 M. im Vorjahre erzielt. — In Eßlingen waren dem Obstmarkt auf dem Wäfenmarkt 5 Baggons angefahren, wobei der Zentner auf 5-5.50 M. zu setzen kam.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 8. Okt. Tafeläpfel 9-10, Tafelbirnen 10-12, Preiselbeeren 25-30, Kirschen 20-25, Heidelbeeren 10-12, Preiselbeeren 18-22, Kartoffeln 5-6.00, Kopfsalat 8-12, Erdbeeren 15-18, Birnen 5-6, Hildesheimer 2.5-3.5, Preiselbeeren 15-20, rote Rüben 5-8, gelbe Rüben 7-10, Karotten 10-12, Zucchini 7-10, Gurken grobe 1 Stück 15-20, Rettiche 3-7, Sellerie 10-12, Tomaten 10-15, Spinat 20-25, Mangold 8-10, Kohlraben 4-6.

Schweinepreise. Hiesigen: Wildschweine 10-20 M. — Bödenwäfen: Wildschweine 10-15.50, Kasser 28 M. — Grollingen: Wildschweine 15-22 M. — Dinstädt: Wildschweine 15-20 M. — Grollingen: Wildschweine 15-20 M. — Bergheim: Wildschweine 20-30 M. — Krollingen: Wildschweine 17-25 M. — Schönbühl: Wildschweine 18 bis 21 M. — Sachhausen: Wildschweine 15-18 M. das Stück.

Fruchtschranne Nagold. (Markt am 8. Oktober 1927.) Verkauf: Weizen (neu) Ztr. 16.50, Preis pro Ztr. 11-17.50 M (1. Z. Saatweizen), Saatkorn Ztr. 1.20, Preis pro Ztr. 13.50 Mark, Haber neu Ztr. 2.80, Preis pro Ztr. 9 M. Zufuhr schwach, Handel etwas gedrückt. Saatweizen ist noch aufgestellt in der Schrannehalle. Nächster Fruchtmarkt verbunden mit Krämer-, Vieh-, Schweine- und Obstmarkt am Donnerstag, 13. Okt. 1927.

Wein

Rebschnittarbeiten. Im Erdboden Odt. Vöckel ist die Rebschneid- mit Porzellanwerkzeugen beendet. Das alles verkauft zu 230-240 M. pro Hektar. Ein Rebschnittgewicht von 70 Grad Eckle wurde festgesetzt. — Im Rebschnitt wurden in Ebersbach Odt. Rebschnittarbeiten abgeblieben an 300 M. pro Hektar. Die Nachfrage ist gut. — Der Verkauf der ersten Porzellan-Porte der herrschaftlichen Weinberge am Waldenberg in Eßlingen hatte Umsätze von 130-137 M. für das Oktoberrück-

Lebte Nachrichten.

40 Arbeiter durch Genuß verdorbener Nahrungsmittel erkrankt

Berlin, 10. Okt. In der Strumpfabrik in Auerbach bei Leipzig trat, wie der „Lokalanzeiger“ mitteilt, unter der Arbeitererschaft eine Massenerkrankung ein, die auf den Genuß verdorbener Nahrungsmittel in der Kantine zurückzuführen sein soll. Es sind 40 Arbeiter und Arbeiterinnen erkrankt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Deutscher Friedenstag

Erfurt, 9. Okt. Am Samstag nachmittag sprach in einer öffentlichen Sitzung Frau Dr. Helene Stöder und Dr. Hans Wehberg über „Deutschland, Rußland und der Weltfrieden“, Frau Stöder vom radikalen Standpunkt für besonderen Schutz Rußlands durch einheitliche Aktion der Arbeitererschaft, Dr. Wehberg vom Völkerverbundspunkt des Ausbaus des Erreichbaren.



Dritter Reichsjugendtag der Deutschen Volkspartei

Porta (Westfalen), 9. Okt. Nach einer Sitzung des Reichsjugendauschusses der Deutschen Volkspartei am Samstag und Sonntag vormittag am Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westphalica ein feierlicher Gottesdienst und hieran anschließend in Anwesenheit des Parteiführers, Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, eine äußerst eindrucksvolle Kundgebung statt, die von etwa 1500 Jugendlichen der Deutschen Volkspartei aus allen Gauen Deutschlands besucht war.

Reichsminister Dr. Stresemann das Wort ergriff. Reichsminister Dr. Marx nach dem besetzten Gebiet abgereist. Berlin, 9. Okt. Reichsminister Dr. Marx ist heute abend gegen 20.30 Uhr abgereist, um in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete das Rheinland und die Hauptorte im besetzten Gebiet von Hessen und der Pfalz zu besuchen.

Polen und Litauen. — Pilsudski in Wilna

Wilna, 9. Okt. Aus Anlaß des siebten Jahrestages der Befreiung Wilnas fanden heute hier große Feierlichkeiten statt, an denen auch Marshall Pilsudski, von der Wilnaer Bevölkerung fürmisch begrüßt, teilnahm.

Warschau, 9. Okt. „Kurjer Warszawski“ meldet von der litauischen Grenze, daß Freitag, den 7. Oktober, in Litauen die Mobilisierung der litauischen Freischärler (Schaulis) begonnen hätte. Die sich meldenden Mitglieder erhielten Waffen. Es wurden Kompanien und Bataillone gebildet, die an die polnische Grenze entsandt würden, wo sie die litauische Grenzpolizei in ihrem Dienst unterstützen.

Der Flug Könnedes

Bender-Abbas, 9. Okt. Könnecke ist infolge einer Motorstörung heute nicht in der Lage, seinen beabsichtigten Weiterflug nach Indien anzutreten.

Ueberschwemmung in Bulgarien

Sofia, 9. Okt. Nach einer langanhaltenden Trockenheit ging in der Gegend von Warna ein wolkenbruchartiger Regen nieder, durch den eine Ueberschwemmung hervorgerufen wurde. In Warna wurden mehrere Stadtteile durch die Wassermassen verheert. Es werden mehrere Hauseinstürze und zahlreiche Tote gemeldet.

Erdbeben in Ungarn

Kaas, 9. Okt. Heute abend 20.45 Uhr wurde hier ein Erdbeben von wenigen Sekunden Dauer verspürt. Das Beben war besonders in den höheren Stockwerken der Häuser fühlbar. Schaden wurde nicht angerichtet.

Protestkundgebung in Wilna

Wilna, 9. Okt. Heute nachmittag fand hier die angekündigte große Protestkundgebung der örtigen polnischen bürgerlichen Parteien gegen die Bedrückung des polnischen Schulwesens durch Litauen statt.

Verzicht Spaniens auf Marokko?

London, 9. Okt. Der Korrespondent der „Sunday Times“ in Madrid meldet, der spanische Premierminister Primo de Rivera habe ihm in einem Interview angedeutet, daß Spanien sich möglicherweise aus Nordafrika zurückziehen werde und daß, wenn Groß-

britannien die Vermittlung übernehme, ein sehr befriedigendes Abkommen zwischen Frankreich und Spanien über diese Frage möglich sein werde. Der General fügte hinzu, daß Spanien nicht wünsche, Gibraltar zu besitzen.

Entdeckung der Urheber des Attentates auf General Kowatschewitsch

Belgrad, 9. Okt. Die drei Urheber des Attentates gegen den General Kowatschewitsch sind in der letzten Nacht in einer Grotte des Maletschgebirges in der Nähe der Straße, die von Radomitsch nach der bulgarischen Grenze führt, durch die Bezirksmiliz entdeckt und angegriffen worden. Nach einem Feuerkampf, der die ganze Nacht andauerte, fanden die Angreifer im Innern der Grotte zwei Leichname. Der dritte Attentäter wurde gefangen genommen und nach Stip gebracht.

Natürliches Wetter für Dienstag

Von England tagt ein Hochdruck gegen Süddeutschland vor. Seine Wirkung wird durch eine über der Ostsee befindliche Depression beeinträchtigt. Für Dienstag ist zwar vorwiegend trockenes, aber zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lank Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

Unsere Zeitung bestellen!

Stadtgemeinde Nagold.

Am Donnerstag, den 13. Oktober d. J. findet hier

Krämer-, Vieh- und Schweine



sowie Frucht- und Obstmarkt

statt, wozu eingeladen wird.

Der Frucht- und Obstmarkt am Samstag den 15. Oktober fällt aus.

Den 8. Oktober 1927

Stadtschultheißenamt J. B. Schuster.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 12. Oktober 1927 stattfindenden

Krämer-, Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebiet dürfen den Markt nicht besuchen, auch darf Klauenvieh aus diesen Gebieten nicht zugeführt werden.

Calw, den 7. Oktober 1927

Stadtschultheißenamt: J. D. Sanwald.

Für die Kirchweih

empfehle

zum Backen: Feinen Zucker, Süßfrüchte Gewürze u. Kolonialwaren;

zum Kochen: Rübeln aller Art beste Eierware billigt

Fritz Riehler

Altensteig.

Neuweiler

Wegen Umzugs werden am Mittwoch, den 12. ds. Mts., nachm. 1 Uhr auf dem Turnplatz hinter dem neuen Schulhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 1 Mostbütte, 640 Liter haltend,
2 Mostfässer mit 220 und 160 Ltr.,
1 Brückenwaage, 1 Schubkarren,
1 Leiter, 1 Fleischständer, 1 Zuber,
4 Herren-Ueberszieher, 1 schwarzer Anzug, 2 geschliffene Spiegel (neu), für eine Schlafzimmern-Einrichtung, 1,5 m zu 0,6 m und 1 m zu 0,6 m; und anderes.

Oberlehrer Reiff.

Neuweiler.

Dankagung



Für die herzliche Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Bözner

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den Gesang des Kirchenchors, den letzten Viehbedienst der Herren Ehrenträger, die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zur letzten Ruhestätte sprechen wir unseren herzl. Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ueber Nacht reich

werden Sie durch ein Los der

Staatlichen Klassen-Lotterie

307000 Gewinne

im Gesamtbetrag von über

58 Millionen RM.

Höchstgewinn:

(8 des amtlichen Gewinnplanes)

2 Millionen RM.

Unter anderem enthält der Plan:

2 Premien zu je 500000 RM.

2 Hauptgew. zu je 500000 RM.

2 Hauptgew. zu je 300000 RM.

2 Hauptgew. zu je 200000 RM.

10 Hauptgew. zu je 100000 RM.

Ziehung 1. Klasse: 24. und 15. Oktober 1927

Lospreise: 1/4 1/2 1/3 1/4 1/5 1/6 1/7 1/8 1/9 1/10

für 1. Klasse 3.- 6.- 12.- 24.- 48.- Porto und

für alle 5 Kl. 15.- 30.- 60.- 120.- 240.- Liste extra

GOTTWICK

Württemberg. Lotterien-Einnehmer, Stuttgart, Schlotstr. 8

Zweiggeschäft Königsheim

Postcheckkonto 5110 Stuttgart

Lampenschirme

aus Papier

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlg. Altensteig.

Der für Freudenstadt vorgesehene

Kraftfahr- Lehrkurs

beginnt am Mittwoch, 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr

in unserer Filiale Freudenstadt Stuttgarterstraße 24

die auch heute noch Anmeldungen entgegennimmt und Auskunft erteilt

Württ. Landesfahrerschule G.m.b.H. Stuttgart-Gaisburg

Ulmerstraße 196 Telefon 40760 u. 41606

Bei genügender Beteiligung findet Ende Okt. wieder ein 1/2-jähr.

Stenographie-Kurs

in Reichskurschrift statt. Anmeldungen bis Dienstag, den 11. ds. erbeten. Alles Nähere durch Kursleiter Schittler.

Im Auftrag habe ich sehr preiswert zu verkaufen einen neuen

Metzger-Wagen

einen wenig gebrauchten

Metzgerleiter-Wagen

S. Bäuerle, Wagner Altensteig

Wo

ich irgend Gelegenheit habe, empfehle ich Ihre Sachen aufs wärmste... aber Ihre Mittel sind auch unerschöpflich großartig. Stockach Frau P. M. Zeugnis notar. beglaubigt. Abt Gohardts echte Kloster-Lebens-Essenz das beste Blutreinigungsmittel Fl. Mk. 2.50. In den Apotheken zu: Altensteig, Nagold und Pfalzgrafenweiler.

Altensteig

Einen kräftigen

Jungen

mit guten Schulzeugnissen nimmt in die Lehre. Gründliche Ausbildung.

S. Bäuerle

Wagen- u. Karosseriegeschäft

Au Dienstag sind auf dem Marktplatz schöne

Unterländer Zwetschgen

von 1/10 Uhr ab zu haben

Frau Reck aus Nagold.



Eine 38 Wochen trüchtige

Kalbin

setzt dem Verkauf aus und tauscht auch gegen ein Stück

Jungvieh

M. Reck, Oberweiler.

